

Thema des Gottesdienstes: Esther Kapitel 4 – eine Königin übernimmt Verantwortung

Datum: 07.10.2018

Dieser Leitfaden soll als Gesprächsanregung dienen. Gerne *sollt* und *dürft* ihr eure eigenen Gedanken und Erfahrungen mit in das Gespräch einfließen lassen. Gotte segne euch dabei!

1. Zusammenfassung der Predigt

Geschichtlicher Hintergrund

Um das Jahr 931 vor Christus teilte sich das Zwölf-Stämme-Reich Israel in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Beide Reiche wandten sich immer wieder von Gott ab, und so kam es zu zwei Gerichten Gottes. Zuerst (722 v.Chr.) wurde das Nordreich Israel in assyrische Gefangenschaft verschleppt, 136 Jahre später (586 v.Chr.) das Südreich Juda in die babylonische Gefangenschaft. Nachdem 539 v.Chr. das babylonische Weltreich vom persischen Weltreich abgelöst worden war, konnten in mehreren Gruppen von 539-515 v.Chr. immer wieder Juden nach Jerusalem zurückkehren. Der Tempel in Jerusalem wurde wiederaufgebaut.

Einige Juden waren jedoch nicht zurückgekehrt, zu dieser Gruppe gehört Esther, die nach dem Tod ihrer Eltern von ihrem Cousin Mordechai aufgezogen wurde. Ihre Geschichte spielt in der Herrschaftszeit des persischen Königs Ahasveros = Xerxes I (486-465 v.Chr.) und erstreckt sich über insgesamt etwa 10 Jahre (483 - 473 v.Chr.). Ort des Geschehens ist die Stadt Susa, Hauptstadt der persischen Provinz Susiane (einer von 127) und Winterresidenz des persischen Königs.

König Ahasveros feiert in seinem dritten Regierungsjahr ein großes Fest, zuerst 180 Tage lang mit seinen Fürsten und Knechten, anschließend noch einmal sieben Tage mit allem Volk aus der Burg Susa. Am letzten Tag kommt der alkoholisierte König auf die Idee, seine Frau, Königin Vashti, öffentlich zur Schau zu stellen. Die widersetzt sich seinem Wunsch und wird nach Beratung mit den königlichen Hofjuristen und Fürsten abgesetzt. Nach einigen Jahren sucht der König aus den schönsten Jungfrauen seines Reichs die Jüdin Esther als neue Königin aus. Deren Cousin und Vormund Mordechai deckt einen Komplott gegen den König auf, erhält aber dafür keine Belohnung. Inzwischen macht der Amalekiter Haman Karriere am Königshof. Er ist ehrgeizig und machthungrig und stolz darauf, dass der König angeordnet hat, jeder müsse sich vor ihm niederwerfen. Umso mehr kränkt es ihn, dass der Jude Mordechai als Einziger seine Knie nicht vor ihm beugt: Deswegen plant Haman, gleich alle Juden im gesamten Reich zu vernichten. Er befragt die Wahrsager nach einem günstigen Termin, die werfen das Los und nennen ihm einen Tag gegen Jahresende. Bis dahin sind es noch 11 Monate, als Haman den König verspricht, für einen Erlass zur Tötung der Juden 10.000 Talente Silber zu bezahlen – etwa zwei Drittel des gesamten jährlichen Tributaufkommens des persischen Reiches.

Anmerkungen zum Inhalt des Kapitels 4

Mordechai erfährt alles, was geschehen war. Er muss wohl über gut unterrichtete Quellen im Palast verfügen, vielleicht sind das dieselben Personen, die ihm zwei Kapitel vorher von dem geplanten Attentat auf den König berichtet haben. Seine Reaktion ist für die gesamte orientalische Kultur typisch: Er zerreißt seine Kleider und „kleidet sich in Sack und Asche“, eine Kurzform für: unbequeme Fellkleidung tragen und Asche auf sein Haupt streuen. Was Mordechai durch die Symbolhandlung nach außen kehrt, ist eine starke innere Emotion. Davon lesen wir auch an anderen Stellen in der Bibel öfter. So eine Emotion kann Schock sein (Mt 26:65), Trauer (2. Sam 3:31; Gen 37:34) oder Buße (Jon 3:6; Mt 11:21). Mordechais Klage ist wohl nicht an Gott adressiert, denn davon, dass er beten und zu Gott schreien würde, ist hier nicht die Rede. Mordechai möchte, dass der König seine Klage hört. Klagend direkt beim König zu erscheinen, würde mit dem Tod bestraft. Also handelt Mordechai vor dem Tor zum Palast.

Mitten im Palast herrscht völlige Ahnungslosigkeit. Esther erfährt von Bediensteten, dass der Jude Mordechai im Tor trauert und kann sich nicht vorstellen, warum. Sie ist neugierig und schickt ihm andere Kleidung, damit ein Treffen möglich ist. Das aber würde Mordechais Plan durchkreuzen, denn er will beim König auffallen, und dieses Ziel ist noch nicht erreicht. Mit der Verweigerung, sich umzukleiden, sendet er implizit gleichzeitig das Signal an Esther, dass ein schwerwiegendes Problem vorliegt.

Esther schickt dann den Kämmerer Hatach los, um Mordechai auszufragen. Auf dem Platz der Stadt, vor dem Tor zum Königshof, können Hatach und Mordechai sich unbemerkt treffen, denn dieser Platz ist der Marktplatz und viele Menschen laufen hier durcheinander.

Alle Kommunikation zwischen Esther und Mordechai läuft jetzt über den Mittelsmann Hatach. Mordechai informiert erst den Hatach und gibt ihm dann eine Abschrift des königlichen Befehls. Diese soll er der Königin Esther zeigen und ihr gleichzeitig über den Inhalt berichten. Dies könnte darauf hindeuten, dass Esther nicht lesen kann (wie vermutlich mehr als 95% aller ihrer jüdischen Zeitgenossen) oder dass sie die Sprache der Urkunde nicht versteht. Das Zeigen der Abschrift soll ihr auf jeden Fall beweisen: Das ist kein Gerücht, dass ein Pogrom geplant ist und die Vernichtung aller Juden bevorsteht. Mordechai hat einen „Plan B“: Esther soll den König um das Leben ihres Volkes bitten. Damit verlangt Mordechai, dass Esther jetzt genau das macht, was er ihr vorher verboten hat: Esther soll ihre Nationalität offenlegen.

30 Tage schon ist Esther nicht mehr zum König gerufen worden. Das muss nicht heißen, dass sie seine Gunst verloren hat. Die Königin hat einfach ihren eigenen Lebensbereich, tägliche Gemeinschaft bei Tisch und Bett ist nicht üblich. Außerdem hat der König zusätzlich zu Esther noch eine große Zahl an Nebenfrauen.

Sie fragt Mordechai, ob er der einzige in allen königlichen Provinzen ist, der nicht weiß, welches Risiko damit verbunden ist, ungebeten beim König zu erscheinen. Was wäre gewonnen, wenn Esther für ihr Erscheinen beim König mit dem Tod bestraft würde?

Was Mordechai der Esther jetzt sagen lässt, hört sich schon fast an wie eine Drohung. Glaube ja nicht, dass du eine Ausnahme bist, Esther! Du wirst nicht als einzige Jüdin entkommen! Du und das Haus deines Vaters werden untergehen, das heißt: Du bist jetzt schon die einzige, die aus deiner Familie übrig ist. Wenn du kinderlos stirbst, dann ist deine Familienlinie zu Ende.

Droht Mordechai also damit, öffentlich zu machen, dass Esther eine Jüdin ist, wenn sie es nicht selbst tut? – Eher weist er auf den realistischen Ausgang der Geschichte hin. Irgendjemand am Hof wird Esthers Nationalität herausbekommen, und dann wird sie das Schicksal der anderen Juden teilen und mit ihnen untergehen. Es macht keinen großen Unterschied, Esther kann genauso gut jetzt schon etwas riskieren, indem sie ungebeten beim König erscheint.

Obwohl Gott nicht erwähnt wird, wird ganz offensichtlich, dass Mordechai mit Gottes Wirken hinter den Kulissen rechnet. Er hat das feste Vertrauen, dass Gott Hilfe schicken und sein Volk retten wird. Wenn nicht durch seinen eigenen Klageauftritt vor dem Tor des Hofes, wenn nicht durch Esthers persönliche Intervention beim König, dann eben auf irgendeine andere Weise.

Hier kommt auch das Motto unserer Predigtreihe in ganz eindrücklicher Weise vor: Gott handelt souverän. Das heißt: Er kommt immer zu seinem Ziel, unabhängig vom Handeln der Menschen. Wie sieht dabei aus Mordechais Sicht seine eigene Rolle und die von Königin Esther aus? Die Hände in den Schoß legen, Abwarten und Tee trinken? Ganz im Gegenteil! Beide sollen versuchen, alles zu tun, was sie können. Wer weiß, wie Gott disponiert hat! Vielleicht ist Esther genau zu dieser Zeit an diesem Ort, damit Gott sie zur Rettung ihres Volkes benutzen kann. Esther kommt ins Nachdenken.

Und sie trifft eine Entscheidung: Man spürt förmlich, wie ein Ruck durch sie gegangen sein muss!

Esther geht nicht unvorbereitet in die kritische Begegnung mit ihrem Mann, dem König. Sie beauftragt Mordechai, für alle Juden in der Stadt ein dreitägiges Fasten auszurufen. Sie mit ihren Dienerinnen wird das Gleiche tun. Hier und am Anfang des Kapitels finden wir in der Geschichte, die das Buch Esther erzählt, die einzigen Hinweise auf eine geistliche Praxis, das Fasten.

Danach wird Esther die Verantwortung, die ihr Gott zugedacht hat, übernehmen. Sie agiert als Königin und als Retterin ihres Volkes. Und das ohne Rücksicht auf ihr persönliches Ergehen: Wenn ich umkomme, dann komme ich eben um. Sie ist völlig auf ihre Aufgabe fokussiert und stellt alles andere hintenan. Dadurch ändert sich auch das Verhältnis zwischen Esther und Mordechai grundlegend. Früher gibt Mordechai Esthers als ihr Vormund Anweisungen, jetzt macht er alles, was Esther ihm geboten hat.

Die Anwendung

Was können wir aus diesem Kapitel für unseren Alltag lernen?

Das Hauptthema des Buches Esther, das souveräne Handeln Gottes, tritt hier deutlich zutage. Nicht jedes Wunder, das Gott wirkt, ist offensichtlich als solches erkennbar. Gott handelt aber jederzeit souverän, selbst dann, wenn er scheinbar – so wie im Buch Esther – gar nicht vorkommt. Er ist hinter den Kulissen am Werk. In seiner Souveränität lenkt er das Weltall, die Natur, die Nationen und ihre Regierungen. Und vollkommen unabhängig davon, ob du das gerade erkennen oder spüren kannst: er lenkt auch dein Leben!

Deswegen solltest du dir die Frage stellen: Wozu könnte Gott dich genau zu dieser Zeit an diesen Ort und in diese Situation gestellt haben? – Gott möchte dich gebrauchen, aber er braucht dich nicht! Es ist immer ein Vorrecht, wenn du mitmachen darfst bei Gottes Plan. Aber wenn du nicht gehst und deine Aufgabe nicht erfüllst, dann findet Gott einen anderen Weg. Unsere Weigerung wird nie die Möglichkeiten Gottes einschränken. Dazu ist er viel zu groß und du viel zu klein. Gott ist souverän, er kommt zum Ziel, mit dir oder ohne dich. Die Frage ist also: Stehst du zur Verfügung, wenn Gott eine Aufgabe für dich hat? Und eine weitere Frage solltest du für dich nicht unbeantwortet lassen:

Wenn Gott dich gebrauchen möchte, wieviel darf dich dein Glaube dann kosten? – Esthers Bereitschaft geht bis zum Tod! Wärest du dazu bereit? Wenn nein, warum nicht? Liegt es an deinem Glauben, an deiner Liebe? Wenn du merkst, dass dieses Opfer-Ding nicht deine Vorstellung von Christsein ist, dann hast du eine falsche Vorstellung. Was nichts kosten darf, ist auch nichts wert! Willst du wirklich einen wertlosen Glauben?

2. Zum Weiterdenken / Fragen für die Gesprächsrunde und zum Austausch

- Lese das ganze Kapitel 4 des Buches Esther!
- Was spricht dich besonders an?
- Hast du eine Vorstellung davon, zu welchem Zweck du dich in deiner derzeitigen Position und Situation befinden könntest?
- Weißt du, welche Schritte Gott aktuell von dir möchte?
- Hast du schon einmal für Jesus Opfer gebracht? Welche? Wie weit wärest Du bereit zu gehen?

**Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt,
gleichwie ich euch geliebt habe.
Größere Liebe hat niemand als die,
dass einer sein Leben lässt für seine Freunde.**

(Johannes 15: 12-13)